

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1995-1996)
Heft: 2

Artikel: Die Legalität zurückerobern : Frauen kämpfen gegen die Mafia
Autor: Pirajno, Rosanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Legalität zurückerobern

Frauen kämpfen gegen die Mafia

Im vergangenen Oktober fand unter dem Titel «Frauen gegen die Mafia: Lichtblicke im Dschungel des organisierten Verbrechens» in Basel eine Podiumsdiskussion statt. Anwesend war auch Rosanna Pirajno, Aktivistin der Gruppe «Frauen gegen die Mafia». Sie berichtet uns, welche Strategien diese Frauenorganisation im Kampf gegen die Mafia anwendet und in welchem Umfeld sie sich bewegt.

Von Rosanna Pirajno*

Bevor ich zu erzählen beginne, wie wir im Kampf gegen die Mafia vorgehen, möchte ich Stimmungen und Gefühle aus unserem Alltag beschreiben. Diese sind manchmal unverständlich für jemanden, der in keiner Weise mit unserer sizilianischen Mentalität vertraut ist und die verschiedenen Facetten der Mafia nicht kennt. Die verschiedenen Gesichter der Mafia sind denjenigen bekannt, die nicht länger den grausamen Mechanismus der Mafia als etwas Fremdes betrachten, womit sie nichts zu tun haben möchten. Dem Schein nach weist diese «Mafiastadt» (oder vielleicht sollte ich «Mafialand» sagen) keine besonderen Merkmale auf, die sie von anderen vergleichbaren, von Gewalt, Chaos und Hektik beherrschten Metropolen unterscheidet. Ich beziehe mich auf die Metropolen jener Länder, die ihre Industrialisierung in einem Durcheinander wirtschaftlich-sozialer Entwicklungen erlebt haben.

Der mafiose Verhaltenskodex - unverschämt und arrogant

Es sind vielmehr die gesetzwidrigen Verhaltensweisen, die immer weniger funktionierenden demokratischen Mittel, das Auferlegen von abnormen Regeln seitens der Mafia, die den Alltag, die Geschäftsbeziehungen und das Verhältnis zwischen Behörden und BürgerInnen kennzeichnen, und in die sich die «Mafioseria» einnistet. Der mafiose Verhaltenskodex wirkt auf den ersten Blick harmlos. In Wirklichkeit ist er aber von Unverschämtheit und Arroganz geprägt, führt oft zu Bedrohung, Anschlag, Mord.

Die Mafia hier bei uns ist ein anonymes Unternehmen ohne Niederlassungen, das skrupellos jedes Leben vernichtet, das sich ihm in den Weg stellt. Mittlerweile sind einige, lange Zeit verborgen gebliebene Seiten der Mafia enthüllt worden, dank dem Engagement waghalsiger Richter und Polizisten, die vom Staat ironischerweise als «Staatsdiener» betitelt werden. Doch diese nicht mehr absolut geheime unternehmerisch-kriminelle Organisation mit fester Verankerung in der Politik hat es seit jeher verstanden – wenn auch im Bereich des Illegalen und Verbotenen, aber das tut nichts zur Sache –, «Arbeitsplätze» zu liefern und Reichtümer zu häufen. Hinzu kommt, dass die Mafia stets ein unbefangenes, selbstgefälliges Auftreten gepflegt hat,

das allfällige Gewissensbisse ausschaltet. Die Gewöhnung der Bevölkerung an die Ruchlosigkeit dieses Unternehmens hat die Wirkung eines lähmenden Giftes auf die Warnsignale eines klaren Verstandes, auf die Zweifel am stillschweigenden Gewährenlassen, auf die vereinzelt geäußerten Einschätzungen der Schäden, die an Gesellschaft, Wirtschaft und deren moralischen Werten verursacht werden.

Wir Frauen versuchen in dieser Stadt ein mehr oder weniger normales Leben zu führen, gehen unseren alltäglichen Beschäftigun-

gen nach. Jedoch stolpern wir immer wieder über Opfer. Hier ein Fremder, dort ein Unschuldiger, hier ein Vorgewarnter, dort ein Abtrünniger. Wie kann diese Stadt je normal werden, in der unzählige Gedenkzettel, Plakate, Porträts, Blumensträuße und brennende Kerzen an die verblichenen Blutspuren auf den Gehsteigen mahnen? Wie kann diese Stadt je normal werden mit all den Erinnerungen an Verfechter der Gerechtigkeit, die der Niederträchtigkeit zum Opfer gefallen sind, mit all den Erinnerungen an eine verlorene urbane Identität.



Frauen versuchen trotz der Mafia ein normales Leben zu führen

Unsere Strategie ist das Wort

In diesem Umfeld entsteht Ende 1991 die Monatszeitschrift «Mezzocielo». Realisiert wird sie von einer Gruppe von Frauen, die ihre Wut und ihr Leid kundtun möchte. Die Zeitschrift dient jedoch auch als Sprachrohr, um den Behörden Vorschläge zu unterbreiten, um den Männern an der Macht die weibliche Sichtweise darzustellen, um die Prinzipien der Justiz, der sozialen Gerechtigkeit, der Legalität, der behördlichen Effizienz geltend zu machen. Und zwar vor allem in jenen Bereichen, die uns Frauen besonders am Herzen liegen:

Schule, Gesundheits- und Sozialwesen, öffentliche Dienste, Umwelt, Kultur, Lebensqualität.

Diese Ziele haben wir uns gesetzt und verfolgen wir. Nicht als Heldinnen oder Scharfrichterinnen, sondern aus einer Position, die nicht von Machtgelüsten vergiftet ist. Wir arbeiten an Überlegungen, wie eine mögliche Rückeroberung der Legalität anzugehen ist. Eine Legalität, die uns zusteht. Denn es sind wir Frauen, die am stärksten Gewalt in allen Lebensbereichen erleiden. Wir haben nicht viele Mittel zur Verfügung, um die derzeitige Entwicklung in eine andere Richtung zu

lenken. Unsere Strategie ist das Wort, die Argumentation, die Reflexion. Wir führen kontroverse Diskussionen und unterbreiten die daraus resultierenden Vorschläge den Instanzen, die sie in Betracht ziehen, auswerten und ausführen könnten und sollten. Wir verfolgen auch das Ziel, unser Wort, das wir im übrigen nicht von reinen Vermutungen, sondern von persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen ableiten, an die zu tragen, die sich noch nicht bewusst sind, dass sie das Recht haben, das Schweigen zu brechen, damit sie wenigstens im Alltag die «Mafioseria» bekämpfen können.

Zivilisiertes Denken und Handeln

Was wir konkret tun, um die Mafia zu bekämpfen, gehört in den Bereich des moralischen und legalen Handelns. Wir sehen uns als Vertreterinnen einer zivilisierten Gesellschaft und als Progressive, wollen aber nicht als fehlerfreie Moralapostel auftreten. Im Gegenteil. Als wir auf dem für uns sehr kleinen Verlagsmarkt erschienen sind, haben wir uns den Leserinnen vorgestellt als «hochgradig unperfekt, mit vielen verschiedenen Ideen, jedoch mit einigen gemeinsamen und soliden Überzeugungen, die wir mit unserer Energie, unserer Unabhängigkeit und unserem Einfallsreichtum zum Vorteil dieser Stadt einsetzen möchten».

Wir sind überzeugt, dass wir die Mafia mit dem alltäglichen Denken und Handeln bekämpfen können. Dem Denken und Handeln müssen wir wieder die abhanden gekommene «zivilisierte» Haltung verleihen. Denken und Handeln müssen frei sein von der verheerenden Verflechtung zwischen Mafia und Politik und dürfen nicht mit Gleichgültigkeit gegenüber himmelschreienden sozialen Ungerechtigkeiten reagieren. Wir gehen von diesen gemeinsamen Prinzipien und Ansichten aus. Wir haben durch Erfahrungen mit der Politik und mit den Behörden ein Bewusstsein erlangt. Daraus ist die unabhängige «Mezzocielo» entstanden. Und sie erscheint weiterhin, trotz enormer Schwierigkeiten finanzieller und organisatorischer Art. Wir machen keine leeren Antimafia-Bekennnisse, sondern praktizieren einen Verhaltenskodex, der sich klar dem Denken und Handeln der Mafia entgegensetzt.

* Rosanna Pirajno ist Architektin, Dozentin an der Universität in Palermo und Chefredaktorin der feministischen Zeitschrift «Mezzocielo»

Übersetzung aus dem Italienischen von Dorian Occhiuzzi



Foto: Olivia Heussler